

Vorbericht

Zur Verkürzung des Schachtes

der Seegen GOTTEs

genannt,

und

zu einem am Riesengebirge oberhalb Schreiberau
im Ganzen zu etablirenden Bergbau

Hirschberg,
gedruckt bey Christian Wilhelm Reimers.

©Im Selbstverlag erschienen:
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg
Im September 1993

Vorwort

Im Riesengebirge wurde an vielen Stellen in der Schatzkammer des Berggeistes Rübezahl nach Erzen gegraben. So wurden in Schreiberhau am „Schwarzen Berge“ Stollen in das harte Gestein getrieben, um Vitriol oder auch Eisenerz zu gewinnen.

Zu dem im Jahre 1766 neu angelegten Gold- und Silber-Bergwerk mit dem Namen „Seegen Gottes“ in Schreiberhau wurden der Vorbericht zur Verkürzung des Schachtes „Seegen Gottes“, Gebete und Lieder verfaßt.

Diese, bei Reimers in Hirschberg gedruckten Schriften, befinden sich heute in der Universitätsbibliothek in Breslau.

Mikrofilm-Nr. 386 455

Vorbericht zur Verkürzung des Schachtes der „Seegen Gottes“ genannt und zu einen am Riesengebürge oberhalb Schreiberau im Ganzen zu etablirenden Bergbau.

Mikrofilm-Nr. 386 456

Gruben - Gebete

Mikrofilm-Nr. 386 457

Erstes Berglied, Zweytes Berglied

Die Ausbeute mag recht gering gewesen sein, und im Zeitalter der fortschreitenden Technik lohnte sich der Bergbau hier oben nicht mehr, stellt man doch z.B. das Vitriol jetzt auf viel billigerem Wege her.

Möge diese Schrift für die Heimatforscher im Riesengebirge, besonders in Schreiberhau, ein wichtiger Beitrag zur Historie sein.

Im September 1993

Ullrich Junker



Einleitung.

Db ich gleich kein Cammeralist noch Staatsverständiger bin, so weiß ich doch so viel, daß von der Cammeralseite der Bergbau, vermöge des im Leiblichen unentbehrlichen Metalls, nebst der Viehzucht und den Ackerbau das nöthigste Gewerbe ist, und von der Staatsseite, daß ein grosser Theil der Absichten eines jedweden Staats dahin abzielet und billigen theils abszielen muß, daß der so genannte Nervus in allen Ländern eines jedweden Staats vermehret werde.

Es gehüret mir zwar nicht zu untersuchen, was diese Staatsabsichten sehr öfters vor üble Folgen haben können, indessen kan ich doch mit unwidersprechlichen Grunde darthun, daß sels bige nicht gerechter befriediget werden, als wenn ein Staat hierzu eigene Quellen in seinem Lande hat. Diese Quellen nun, sind Gold- und Silberbergwerke, welche theils in den Hungarischen, theils in den Sächsischen Gebürge, so von beyden Seiten mit hiesig Schlesischen Bergen ununterbrochen zusammen hängen, in reicher Anzahl und von guter Ausbeute sind.

Hier werde ich mit Erlaubniß meiner Leser zur Verbindung meines weitern Vortrages von mir selbst sagen müssen: daß, da ich in der Mitte des 1764sten Jahres meiner Gesundheit wegen vor nöthig befand, meine Dimission aus Königl. Preußischen Militairdiensten zu bewürken und mich währenden Krieges auf die Mineralogie und einige Wissenschaften des Bergbaues gelegt habe, so resolvirte mich, meinem Vergnügen in diesen Wissenschaften in etwas nachzuhängen und das Schlesische Gebürge nach ausgewürfster Königl. Erlaubniß in gewissen Districten gründlich zu untersuchen. Zu diesen meinen Endzweck nun erwählete ich das Riesen gebürge, und da meine Geschäfte in meinem Vaterlande mir hierzu vors erste nur höchstens ein Jahr Zeit verstatteten, so hatte

meine Reise nach diesen Gebürge mehr eine Curiosité als einen regulairen Bergbau zum Grunde; indessen da ich mich etwas mit Untersuchungen beschäftigte, wurden mir einige Bergarten bekannt, welche ich um einen Schurf auf denen Gängen zu machen, worauf solche brachen, vor sehr verdient achtete. Ich erschürfste diese Gänge also in einer Grube, und da ich ihre Witterungen so vorzüglich fand, daß solche bey nahe zu Tage in einer grossen Quantité schon etwas Silberschlich hielten, so ließ ich mir gelüstet den Schurf tieffer zu verfolgen, und fand die Gänge immer mehr und mehr bauwürdig; ja ich schürfste so weit, bis ich mich dahin gebracht sahe, entweder aufzuhören oder anstat dessen einen ordentlichen Bergbau anzufangen.

Vor einen ordentlichen Bergbau portirte sich zwar meine ganze Neigung, indessen fehlte es auch nicht an Ursachen, so sich in meinem Verstande dagegen aufzuhneten. Ich sahe mehr denn zu wohl ein, wie nothwendig es sey, daß ich solchen Bau anfangslich alleine auf meine Kosten unternehme; denn die vielen Uebelgesinneten und Uebelverständige:, welche zum grössten Nachtheil ihrer gehabten Gewercke bis hierher etliche Gebäude im Hohengebürge unternommen, haben in hiesiger Gegend so wohl den Character der Bau - Enterpreneurs als wie die Renomme des hiesigen Gebürges dergestalt in Decadence gebracht, daß mir mein guter Name viel zu lieb war, als mich eines Verdachtes theilhaftig zu machen, den ich nicht würde haben entgehen können, woferne ich gleich zu Anfang hätte eine Gewerkschaft errichten wollen.

Zweyten hatte ich mich bey meiner Reise von Hause nicht genug zu einen ordentlichen Bergbau auf meine eigene Kosten præpariret; indem ich nur aus der Intention das Gebürge ein Jahr lang zu untersuchen, meine Reise unternommen. Indessen behielte die Baulust die Oberhand, ich rechnete, ich überschlug und unternahm, und bin durch Gottes Hülfe nunmehr so weit gediehen, daß ich auf meine nunmehr drey viertel Jahr lang gebaute Grube

Grube eine Gewerkschaft zu engagiren suchen mag, ohne daß die Welt mich oder das Gebürge darüber mit einen verdächtigen Anzeichen ansehen kan. Denn, erstlich sind meine Erze welche ich zu Tage fördere von der Beschaffenheit, daß sie einen augenscheinlichen Gehalt zeigen, wozu sie nach und nach angewachsen sind, welches das Gestürze der Halle bezeigen kan, wie denn auch hieraus klarlich erhellet, daß solche mit einer grössern Teuffe auch noch immer edler werden müssen. Zweyten haben der Herr Landrat Baron von Zedlitz, nach ihrer in Leipzig erlerneten Probierkunst auf mein ergebenes Ansuchen mit aller Gewißheit durch die allerstrengste Probe (indem sie das Erz mit 16 Bleyschweren belegt) befunden, daß der Centner von diesen Erz bereits schon 26 Loth Gold und 5 Loth Silber hält, welches auf Verlangen allemal von Ihn wird attestiret werden.

Da es nun nicht allein eine augenscheinliche sondern auch richtig probierte Gewißheit ist, daß meine zu Tage fördernde Erze schon jezo von einer sehr edlen Beschaffenheit sind, so sage ich noch einmal, es sind nunmehr alle Scheingründe aus den Wege geräumt, woraus die Welt gegen mich einen Argwohn schöpfen könnte, wenn ich an den Seegen Gottes, nemlich meiner Grube alle Lustige vermöge die auf Bergwerke gewöhnliche Rüxe will Theil nehmen lassen, welches denn auch gegenwärtig meine ernsthliche Gesinnung ist, und damit ein jedweder sich von der gegenwärtigen Beschaffenheit der Grube eine richtige Idee machen kan, so erfolget nachstehender

Grubenbericht.

Die Grube schlüsselt drey sehr mächtige und nunmehr schon sehr edele Gänge ein, wovon zwey nach den Bergcompafz ziemlich in der zwölften Stunde neben einander streichen, und der Dritte beyde vorige aus der neunten Stunde mitten in der Grube das Creuz giebt oder durchschneidet.



Diese Gänge bestehen theils aus einen weissen Quarz, theils aus Ametist - und hornartigen Gestein, in dessen Höhlen und Klüsten sowohl das Silber als Gold gediegen, aber gegenwärtig annoch in feinen Theilen und also noch nicht in einer zusammenhangenden Gestalt enthalten ist, so, daß etliches davon sich den Ungarischen sogenannten Tobacks-Golde völlig conform zeiget.

Die Zeuffe der Grube ist zwölf Bergmännische Lachter, die Lachter zu drey und eine halbe schlesische Elle gerechnet, oder noch Bergmännischer zu reden drey Fahrten stark, und von oben bis unten sehr haltbar ausgebauet.

Auf den Haspel läuft ein neues starkes Seil welches 50 Ellen lang, und woran auf beyden Seiten (welche mit Ketten wohl verwahret sind,) zwey neue und mit Eisen stark beschlagene Kübel hängen, und das Kunstgezeuge besteht aus drey übereinander hebenden Plumpen, welche alle bestens verwahret sind.

Ein erst neulich erbauetes Zech- und Huthhaus steht völlig fertig über der Grube, und besteht aus einer grossen Fluhr welche zugleich die Käue mit abgiebet, indem der Schacht sich mitten darauf herunter sencket, und ferner aus einer grossen übereinander geschrotenen Hüterstube, nebst einer Kammer worin die zu Tage geförderten Erze aufgehoben werden, alles oben und unten gut gedeckt, mit Thüren, Fenstern, Bänken und Tisch versehen, wie auch die Flur rund umher mit Brettern wohl verschlagen, und die Erzkammer mit hinlänglicher Befestigung versorgt.

Auch werde nicht unterlassen die einer Zecche gehörige Fundgrube, nebst Ober- und Untermaasse nach Bergmännischer Weise durch meinen Bergmeister vermessen zu lassen, und solche der Zecche zu zueignen. Zumal da ich mit Gottes Hülfe gewilligt bin, die ganze Gegend zwischen der Kuchel und den Zackerla, worüber ich

von

von Thro Majestät allernädigst erblich belehnet, in so weit solche Bau würdig ist, nach und nach mit Schächten und Stollen zum Nutzen Thro Majestät und des ganzen Landes bestmöglichst zu bauen, wobei denn nicht allein nöthig ist, daß alle zu errichtende Zechen ihre zugehörige Grenzen haben sondern auch daß Recht und Gerechtigkeit darauf gehandhabet werde, zu welchen Ende mich Thro Majestät auch allernädigst bevollmächtigt, mir ein ordentlich geschwornes Bergamt zu errichten, wodurch jederzeit das Beste meiner zu errichtenden Gewerfschaften zum Augenmerk behalten werde.

Von denen zu ernennenden Berg- Officiantēn.

Ich theile alle Berg-Officianten in zwey Classen. Die erste Classe ist allgemein und hierzu rechne ich den Bergmeister, Bergschreiber und die übrige zum Bergamt gehörige Geschworne. Diese welche das Bergamt ausmachen, besolde ich außer ihren auf Zechen und außerdem vor kommenden Accidencien von der Seite als Glieder vom Bergamt aus meinen eigenen Mitteln, und reservire mir dagegen dasjenige, was der Landesherr (welcher sonst gewöhnlich ein jedes Bergamt von seinen Zehenden besoldet) ver möge gnädiger Einsicht vom Zehenden erlassen wird.

Die zweyte Classe ist besonders und dazu gehören die Schichtmeister und Steiger, welche auf einer jediveden Zechen, nachdem sie darauf gehören ihrer Zechen vorstehen, und also auch von der darauf bauenden Gewerfschaft ihren Gehalt geniessen, welcher mit nähesten auf den Seegen Gottes soll reguliret werden.

Der Steiger dependiret von der Seite des Bergbaues vom Bergmeister, von der Seite der Unkosten aber so zum Bergbau auf der Zechen verwendet werden und dem zu Tage fördernden Erze vom Schicht-



Schichtmeister, und hat alle Häuer, Haspel- und Pumpen-Knechte nebst Karrenläuffer so zur Zeche gehören unter sich.

Der Schichtmeister dependiret von seiner Gewerkschaft im Ganzen, hat ihre Rechnungen, Ausgaben nebst Einnahmen über sich, und muß in allen Stücken ihr Bestes besorgen; doch aber steht er auch unter den ganzen Bergamte, welches ihn, so er sich gegen seine Gewerkschaft oder gewisse Glieder davon oder auch in andern Stücken nicht gebührend verhält, davor ansehen, und zur gehörigen Strafe condemniren kan. Er ist auch zugleich verbunden quartaliter seine Bergwerks-Berechnungen, so wie er solche seiner Gewerkschaft überschickt beym Bergschreiber einzugeben, und von seiner Gewerkschaft bey sich ereigenden Veränderungen Rapport zu leisten.

Das Ganze des Bergwesens aber steht unter mir, oder wenn es Gott einstens verhängen sollte, nach mir unter meinen nächsten Erben, oder wem ich es sonst vermache; und so jemand von denen künftigen Gewerkschaften über mir solte Klage zu führen haben, wozu ich mit Gottes Hülfe keine Gelegenheit geben werde, so bes lange man mich bey der Königl. Krieges- und Domainen-Cammer zu Glogau.

Uebrigens geht alles zu diesen Abschnit gehörende, nach der von Thro Majestät Introducirten Joachimsthalischen und Rudolphischen Bergordnung, und bin ich mir nicht bewußt, nach Beschaffenheit gegenwärtiger Umstände hier etwas fest gesetzt zu haben, so dorten widersprochen würde.

Es könnten sich vielleicht scoptische Leser finden welche hiergegen anbringen wolten, ich sey mit meinen Plan etwas zu weit gegangen, indem mein Bergbau nur allererst aufkeimete, ich muß dahero annoch zu deren Beruhigung sagen, daß eine ordentliche Einrichtung der Dinge ihren Erfolg allemal zuvor gehen muß, wenn solche von

von Bestand seyn sollen, und woferne keine anderweitige Unruhen diese Sache stöhren, so verspreche ich mir den Seegen des Allerhöchsten dazu, indem ich mir bewußt bin, daß es so wenig an meinen guten Willen als dazu gehörigen Fleiß fehlen soll.

Ueber die Zugutmachungswerke der Erze.

Nutzbare Erze zu gewinnen ist das Augenmerk aller Bergwerke, und sobald man solche zu Tage fördert, ist es eine unumgängliche Nothwendigkeit, daß man auch die gehörigen Werke, als Röste-Poch, Wasch- und Hüttenwerk haben muß, worauf man solche zu Gute machen kan, und ob solche auch gleichfalls ihre Baukosten verlangen, so glaube ich doch, daß noch niemals ein ergiebiges Bergwerk auch so gar an unedlen Metallen darum sey liegen blieben, weil die Zugutmachungswerke dazu haben müssen erbauet werden; sondern gute Erze zumal von mächtigen Gängen, ziehen bey allen Bergverständigen eine viel zu grosse Reflection auf sich, als daß man zu ihrer Zugutmachung nicht alles Nothige veranstalten sollte.

Nun sind meine Erze, dem Allerhöchsten sey Dank gut, nemlich Gold- und Silberhaltig, und müssen vermöge ihrer Einlegung und Art (dies ist eine Bergmännische Gewissheit) von Zeit zu Zeit in grösserer Teuffe noch immer und zwar weit besser werden, so wie sie denn auch auf völlig Ellen- und mächtige Gänge brächen, nur sind nicht allein die oben besagten Werke zu ihrer Zugutmachung nothwendig, sondern es fängt auch schon an nothig zu werden, daß ich mit cheisten darauf bedacht seyn muß, einen Stollen an die Grube zu führen, damit theils bey immer mehr heranwachsender Gruben-Teuffe durch besagten Stollen, die alsdenn immer schwerer zu hebende Wasser können ab- und andern Theils frische Wetter zugeführt werden.

B

Bey-



Weydes aus meinem Mittel allein zu bestreiten, würde mir ges
genwärtig zu beschwerlich fallen, doch aber um zu zeigen daß mir
der Bergbau ein wahrhafter Ernst ist, so engagire ich mich gegen
meiner auf den Seegen Gottes zu errichtende Gewerkschaft, den
nöthigen Stollen mit einer Erb-Zeuffe auf meine Unkosten allein
bis an die Grube zu führen, und reservire mir weiter nichts dabey,
als die in allen Bergordnungen gewöhnliche Stollen-Gerechtig-
keit, wie auch eine freye Fahrt durch die Grube ihr Geviertes.

Die Ursache warum ich diesen Stollenbau als die eine Haupt-
folge von der nunmehr fündigen Grube über mich allein nehme,
ist, weil ich weiß, daß manchmahl die Gewerkschaften so hart das-
hin zu bringen sind, Stollen an ihre Gruben zu treiben, so daß öfs-
ters die besten Gebäude darüber vernachlässigt werden. Dahin-
gegen aber daß ich dieses der ganzen jezo zu errichtenden Gewerks-
chaft zum Besten unternehme, habe ich auch die veste Hoffnung
daß sich kein Baulustiger dadurch wird abhalten lassen Kuxe zu ers-
tehen, daß er nach proportion seiner zu lösenden Kuxe, die zum
Zuguthemachen derer Erze nöthigen Wercke erbauen helffe. Zus-
mal da diese als die erste Gewerkschaft die Poch- Wasch- und
Hüttemwerks Herrschaft dadurch erhält; jedoch mit dem Beding
daß andere darauf folgende Gewerkschaften, so ich mit Gottes
Hülfe von Zeit zu Zeit zu errichten gedenke, sich auf oben besagte
Wercke, bey dieser als der ersten Gewerkschaft, vermöge einer ges-
höbrigen Herausgabe derer Bau- und andern Kosten, mit einkaufs-
fen können. Diese Baukosten werden nach einen so ohngefehr ges-
machten Anschlag einen jedweden Kux c bis 6 Ducaten zu tragen
geben, dahingegen aber sind alle diese Wercke außer denen darauf
zu haltenden Leuten und dazu nöthigen Materialien, ohne die min-
desten Abgaben von ihren darauf Zugutmachenden Metall, völ-
lig frey; und da ich auf der Grube auch allemal der stärkste Ges-
werke bleiben werbe, so werde auch in diesem Fall die mehresten
Unkosten zu tragen behalten. Uebrigens so wünschte ich wohl, daß
alle

alle Baulustige sich nicht zu langsam zum Werke neigten, damit die Erbauung derer Zugutemachungs - Werke sich nicht zu lange verzögerte, und die Ausbeute dadurch gehemmet werde; Ich vor meinen Theil werde zu keiner Zeit manquiren alle dazu nöthige Anstalten zu machen, und meine Antheils - Kosten dabej herzugeben, wie ich denn auch mit den versprochenen Stollenbau ehestens den Anfang machen werde.

Preiß derer Kure und auf was Art selbige veräußert werden.

Nach der ersten Abtheilung dieser Vorrede ist es überzeugend klar, daß meine gegenwärtigen Erze vom Seegen Ottos, schon 26 Loth Gold und 5 Loth Silber halten, und bin ich mir gewiß, daß ich keinen Baulustigen zunahme trete wenn ich den vierten Theil des Centner Gehalts meiner gegenwärtigen Erze, zum anfänglichen Kuxpreiß fest setze. Nun dieser beträgt, das Silber nicht einmal gerechnet, 26 Stück Ducaten, indem ein jedwedes Loth Gold vier Stück Ducaten giebet.

Hätte ich nicht die feste Intention, Ihr Majestät, dem Lande und allen Baulustigen, ohne vorzügliche Rücksicht auf mein eigenes Interesse, durch meinen allhier zu etablirenden Bergbau, recht ersprizliche Dienste zu leisten, so würde ich weit besser daben fahren, wenn ich meine ganze Attention lediglich alleine auf diese Grube einschrenkte, und selbige bloß vor mich selbst bebauete. Aber das sey ferne! Ich lebe nicht allein vor, mich sondern auch vor das allgemeine Beste, und die Genugthuung, meine Pflicht nach Vermögen beobachtet zu haben, bleibt mir (der ich nach aller Überzeugung eine Ewigkeit statuire,) ewig, dahingegen ich eine Menge von Reichthümern wenn ich sie gleich besäße, bei meinem Abschiede aus der Welt, dennoch dieser zurücke lassen müste.

Der Neid welcher trotz aller Verachtung nicht zu beschwichtigen ist, könnte vielleicht schiele Blicke nach mir werfen, daß ich durch die Verkürzung dieser Grube mehr gewinne als mich solche zu erbauen kostet, allein ich will aus Mitleid ihn auch noch etwas zum Troste sagen; und zwar

Erstlich, daß er betrachten möge, wie ich mich engagiret, einen Stollen auf meine alleinige Unkosten an die Grube zu führen, der ich doch von der Direction des ganzen Werks, außer denen vor mich behaltenden Kuren in der Zukunft weiter nichts zu genüßen, wohl aber viele Unkosten haben werde, so ich der Gewerfschaft nicht füglich möchte in Rechnung bringen können.

Zweyten, daß es mir, welches sehr glaublich, bey vielen in der Zukunft annoch anzulegenden Werken fehl schlagen kann, fünfzige Gruben zu erlangen, und läßt sich solches allererst erfahren, wenn schon viele Unkosten darauf verwandt sind; denn ich bin gesonnen alle Werke so ich annoch anlegen werde, so lange aus meinen eigenen Mitteln zu bauen, als solche mit Risico verknüpft sind; es wäre denn, daß sich Baulustige fänden, die mich ersuchen, ein Werk auf allgemeines Risico anzulegen.

Ist nun der Neid hiermit noch nicht zufrieden, so sage ich ihn etwas aufgebracht, was Gott mir durch seinen Seegen giebet, ist Glück vor ihm, weil er sich darum zernaget.

Jedoch ich wende mich wieder zu meiner Kureinrichtung, und sehe hiermit von dato an, Sechs Wochen fest, in welcher der oben besagte Kurpreis von 26 Stück Ducaten stehen bleibt, wenn sich die Erze während der Zeit auch noch so sehr verbessern solten; und zwar darum, damit ein jedweder Baulustiger Zeit gewinne, diese Nachricht zu erhalten und das oben besagte Kur-Quantum (worüber gar nicht weiter gehandelt wird) nach der Maasse seiner zu lössenden Kure, nebst Vier Ducaten á Kur Vorschuß, wofür auf Rechnung, Poch-Wasch- und Schmelz-Werk gebauet werden soll, franco, gegen Postschein, an mich nach unten benannten Ort

zu überschicken; wogegen sogleich mit ehester Post die gelösten Kure erfolgen sollen, und werde ich dieserwegen allemahl auf meine Legitimation bedacht seyn. Nach Verflüssigung der besagten Sechs Wochen aber, werden nicht allein die Kuppreise um so viel erhöhet werden, wie sich die Erze in wehrender Zeit gebessert, sondern ich setze den Fall, daß selbige unter der Zeit auch nicht besser würden, so ist doch alsdenn, außer den oben besagten Vorschuss, kein Kupz mehr unter 30 Ducaten zu haben; und zwar geschiehet diese Erhöhung darum, damit durch die baldige Gewinnung einer completten Gewerckshaft die Erbauung derer zu Gethemachungswerke beschleuniget werde und diesen Sommer noch zu stande komme, indem im Winter der Bau zu beschwerlich fallen würde und ich meiner Gewerckshaft doch gerne baldigst Ausbeute zu liefern wünsche. Uebrigens finden auf dieser Grube nicht mehr noch weniger Kure statt, als wie die von Ihro Majestät verordnete Joachimsthalsche Bergordnung besaget, wornach ferner auch alles so in diesem Fall dahin gehöret, wird gehandhabet werden.

NB. Ein jedweder so Kure zu lösen gesonnen ist, überschickt auch zugleich seine Adresse, wie ingleichen die Meinige zum Beschlusß dieses Vorberichts erfolget.

Gruben - Berechnung.

Alle Grubenberechnungen werden nach bergmännischer Art quartaliter geschlossen und ihren Gewerckshaften zugeschicket, wobei es sich denn zugleich ergiebet, ob sie Ausbeute erhalten oder Zubufze zu geben haben. Es werden dahero auch auf den Seestgen Gottes hiermit die gehörigen Quartale fest gesetzt, welche sind: Johanni, Michaeli, Weyhnachten und Ostern, und gehet diese Grubenberechnung mit eben versloßnen Johanni in Gottes Nahmen an.

Da nun nach aller jetzt möglichen Überzeugung dieses Michaeli Quartal nur das einzige seyn wird, in welchen eine zu enga-



girende Gewerkschaft, derer annoch fehlenden Zuguthemachungs-
werde wegen, wird Zubuße zu geben haben, dahingegen aber in
den darauf folgenden Quartal, des aus beyden Quartalen zusam-
men gebrachten Erzes wegen, die Ausbeute desto stärcker wird, so
werde der Gewerkschaft den Vorschuß der Zubußgelder bis Michaeli
leisten, und solche durch einen Adinterims - Schichtmeister auf
Unkosten der Gewerkschaft berechnen lassen; und zwar darum,
weil ich (ob ich gleich auf der Zeche allemahl der stärkste Gewerke
bleiben werde,) dennoch nicht gesonnen bin, der Gewerkschaft ei-
genmächtig einen Schichtmeister zu setzen, sondern mit Anfang des
künftigen Quartals durch ein Circularschreiben erfahren werde, ob
solche den von mir ad interim gesetzten Schichtmeister zu ihren or-
dentlichen Schichtmeister gegen Leistung des Eides der Treue auf-
nehmen will, oder einen andern zu welchen sie mehr Vertrauen hat,
jedoch mit einer zahlreichen Stimme vorschlagen wird. Da sie
denn indessen Zeit hat, sich nach des Mannes (welchen ich bestmög-
lichst darzu choisiren werde) Condouite zu erkundigen.

Alles dieses thue aus der Ursache, damit ich auch in diesem
Fall keine Gelegenheit zu einem Verdacht geben will, vor dessen
Grund mich allemahl mein Gewissen schützen wird. Es sey übris-
gens zeitig oder späth, daß sich jemand als Gewerke auf den See-
gen Gottes einkauft, so hat er doch allemahl das ganze Quartal
entweder mit zu bestreiten oder zu genügen, indem es ohnmöglich
ist, vor einen jedweden einen besondern Quartalschlüß zu führen;
Und dienet noch ferner zur Nachricht, daß obgleich auf Michaeli
aus Mangel der Zuguthemachungswerke rückständige Zubuße ver-
langt werden wird, so wird auch anstatt dessen auf Weihnachten
das von diesem Johanni an ganze halbe Jahr in zwey verschiedenen
Quartalen der Ausbeute wegen berechnet werden, und verleihe ich
meine bisher auf den Seegen Gottes gewonnene Erze der ers-
ten Quartal-Ausbeute zum besten der Gewerkschaft mit ein. Dies-
ses letztere habe darum zugefüget, damit niemand den verschlages-
nen

nen Gedanken gewinnen soll, daß, wenn er bis zum zweyten Quartal mit der Kuxlösung verzögerte, er alsdenn ohne im ersten Quartal Zubusgelder zu geben, von einem ganzen halben Jahr Ausbeute gewinnen könne.

Auch finde noch vor nöthig zu berichten, daß die Berechnung derer Zuguthemachungswercke, worauf die 4 Stück Ducaten Vorschuß á Kux, beym Kuxerstand verlanget werden, vor sich bleiben, und mit der Grubenberechnung nichts zu schaffen haben sollen, wohl aber mit derselben abgeleget werden wird.

Dieses mag nun vor dies mahl zu einen Vorbericht genung seyn; sollte sich aber ins künftige noch ein oder anders finden, so dem Publico vorzutragen nöthig wäre, so werde solches als Anhänge zu diesem Vorbericht abfassen und niemals etwas proponiren als was zu einen richtigen Zusammenhange der Sache nothwendig und in einem vernünftigen Rechte gegründet ist; Wie denn auch mit Gottes Hülffe die Folge zeigen wird, daß kein schädlicher Eigennutz das Ruder in meiner Seele führet, sondern daß ich das allgemeine Wohl mit dem Meinigen zu verbinden trachte, der ich mich indessen allen Hoch- und Niedrigen wes Standes und aus welchem Lande sie auch sind, hiermit will bestens empfohlen haben,

Giersdorff,

den 26 Julii 1766.

Christoph Friedrich von Arenswald.

(Meine Adresse:)

A Monsieur

Monsieur le Capitain d' Arenswald

present

á

*par Hirschberg
en Silésie.*



Giersdorff.

Gruiben - Gebete.

I.

Vor Anfahrtung der Schicht.

Herr Gott himmlischer Vater, der du die Erze, (welche uns im Leiblichen so nöthige Metalle geben) auf tieffe Gänge in der Erden geordnet hast, laß auch unsre Berrichtung diese Erze zu gewinnen aus Gnaden gesegnet seyn. Zuforderst aber und eh wir unserm Beruf nach einfahren, vergieb uns alle unsre begangene Sünden, um deines lieben Sohnes unsers HErrnen und Heylandes JEsu Christi willen, und regiere unsre Herzen mit deinem heiligen Geiste, daß kein sündlicher Gedanke noch Besgierde in uns Raum gewinne; damit wenn du es über den Einen oder Andern von uns verhängest hättest, daß uns eine von den vielen ausgesetzten Gefahren tödtlich betreffen sollte, wir dermahl einst getrost vor den allgemeinen Richtersthul deines glorreichen Sohnes unsers HErrnen und Heylandes JEsu Christi erscheinen können. Ist es aber deinem



heilis:
386456

heiligen Rathschluſſe nicht zu wider, so beschütze uns auch vor allen leiblichen Unglücksfällen; damit wir bey unsrer Aussfahrt deine Gnade und Barmherzigkeit mit allgemeiner Stimme wiederum loben und preisen können. Auch gesegne unser Gewerbe, daß wir getreulich in unsrer Arbeit sind, gute Erze ohne Unterschleiß zu Tage und an seinen Ort fördern, und lerne uns allezeit bedencken, daß wir alles Unrecht, es sey auch so klein es wolle, dermaleinst gegen dich zu verantworten haben. Uebrigens erhalte den alles ernährenden Frieden unter uns, und verscheuche Haider und Mißgunst weit von unsrer Grube, damit wir zu deiner heiligen Ehre und vieler Menschen Besten, unsre Handthierung ungestört und in volliger Eintracht treiben mögen. Auch stehe unserm Bauherren nebst allen von ihm zu engagirenden Gewerken mit deiner gnadenreichen Regierung bey, daß er von deinen uns verleihenden Seegen nach aller ihm dazu schenkenden Stärke, den besten Gebrauch mache; so daß unser ganzes Gewerbe nach deinem heiligen Willen getrieben werde, und zu der Ehre deines heiligen Namens, wie auch vieler Menschen Bestes abziehle, Amen. So fahren wir in deinen Namen

Herr

Herr Gott in diese Grube ein, laß unsre Sünden
hinter uns, laß unser Thun gesegnet seyn. Amen.

2.

Nach Abfahrt der Schicht.

Danke seyn dir barmherziger Gott und Herr, daß
du uns nach vollbrachter Schicht vor so vielen
scheinbaren Gefahren abermals gnädiglich behütet
hast, so daß wir alle insgesamt zur Verehrung deines
heiligen Namens wieder gesund und lebendig zu Tage
sind. Wir befinden uns freylich aller Orten in dei-
nen allmächtigen Händen, und wer kan dir entrinnen
wenn du Unglücksfälle über ihn verhänget hast, aber
der kurzsichtige Mensch scheuet die augenscheinlichen
Gefahren am meisten; wir bringen dir dahero auch
inbrünstigen Dank, daß du uns daraus abermals
errettet, und bitten dich demüthigst uns in deiner
Furcht zu erhalten, daß wir allewege in deinen Gebo-
then wandeln, und die Liebe zu dir nicht aus unsren
Herzen lassen, damit wir allezeit bereit sind zu dem,
was du nach deinen heiligen Willen mit uns vor hast.
Doch aber bitten wir, so es deinen heiligen Willen
nicht

nicht zu wider ist, uns alle ins gesamt in dem Stan-
de zu erhalten, daß wir bey unsrer nechst kommenden
Schicht, uns wieder zu der Verehrung deines heili-
gen Namens und unsern Gewerbe versamlen können.
Auch stehe unsren jetzt anfahrenden Mitgesellen mit
deiner barmherzigen Obhut bei, beschütze sie vor allen
Gefahren, so wie du uns aus Gnaden beschützt hast,
und lasse ihre Arbeit mit glücklichen Erfolg geseg-
net seyn. Alles zu deiner heiligen Ehre
und vieler Menschen Besten,
Amen.



Erstes Berglied.

I.

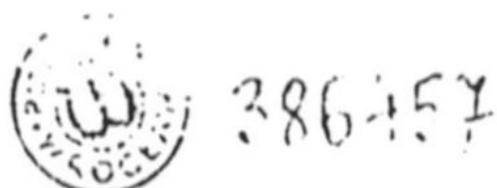
Ges woll uns Gott genädig seyn,
Und seinen Seegen geben.

Er ists in dessen Hand allein,
Der Welten Heere schwieben.
Er träget jede Creatur,
Mit Allmachts = voller Güte,
Dass er im Reiche der Natur,
Sein Händewerk behüte,
Dies ist der Seinen Bitt.

2.

Es rühmen Gott und loben dich,
Der tieffen Klüste Schätze.
Nach deinem Rath entblössen sich
Oft edle Gänge und Flöze.

Sucht



Sucht die Natur den Schiefer tief

Hiob XXVIII.

Im Finstern zu verstecken;
So kanst du, der dein Lichte rief
Ihn wohl in mächtgen Strecken
Den Deinigen entdecken.

3.

So danken Gott und preisen dich
Die Christlichen Gewerke.
Im Bergwerks-Bau verkläret sich
Auch deiner Allmacht Stärke.
Herr fördre unsrer Arbeit Lauf
In diesen steilen Hügeln;
So wird im freudigen: Glück auf!
Sich deine Weisheit spiegeln,
Und unsern Wunsch versiegeln.

Zwei:

Zweytes Berglied.

Im Ton: Wer nur den lieben Gott lässt walten.

I.

Bis hieher half des Höchsten Güte,
Nur ihm allein gehört der Preis.
Jetzt wird der Dank zur neuen Bitte,
Vor Gott der unsre Absicht weis.
Draußen wirft er seinen Gnadenblick
Auf unser Werk, und giebt uns Glück.

2.

Mit kindlich gläubigem Vertrauen
Schlug unser Schurz auf Hoffnung ein.
Da wir nunmehr mit unsern Bauern
Schon ziemlich in der Teufel seyn;
So bringe uns auch jede Schicht
Gewünschte Erze an das Licht.

3. Herr

3.

Herr dir soll Ruhm u. Ehre bleiben!
Der Nutzen soll des Nächsten seyn!
Wir wollen uns dir treu verschreiben,
Den ganzen Bau blos dir zu weihen,
Dass wenn die Arbeit wohl gelingt,
Der Dank zu deinem Throne bringt.

4.

Wohlan so treten wir zusammen,
Wer hauen, fahren, schmelzen muß;
Von Gott geweihten Andachts-
Flammen
Erregt kein Unglück uns Verdrus.
Weil Gott der auch im Dunkeln
thront,
Mit Lust auf diesen Bergen wohnt.

